



Die Ideen für eine lebendige Lippstädter Innenstadt sind vielfältig, die Konturen aber noch nicht ausgearbeitet: So illustriert das unser Zeichner Gerd Korge.

Büren hilft bei der Suche nach Gründern

Büren – Wie auch in den letzten sieben Jahren findet der Businessplanwettbewerb „Startklar“ der Ostwestfalen-Lippe-Gesellschaft statt – eine Gemeinschaftsaktion mit Hochschulen, Kammern, Wirtschaftsförderungen und weiteren Organisationen aus der Region. Gesucht werden Gründer, die sich mit neuen Geschäftsideen auf dem Markt behaupten wollen. „Die Wirtschaftsförderung der Stadt Büren ist sehr gerne Partnerin, um jungen Gründern nachhaltiges Wissen für ihre Geschäftsideen zu vermitteln“, so Michael Kubat von der Wirtschaftsförderung. Bei dem Wettbewerb vermitteln Experten in vier eintägigen Workshops Gründungswissen für ein Unternehmen – von der Erarbeitung des Nutzenversprechens und des Geschäftsmodells über die Marktanalyse und die Finanzplanung mithilfe von Gründungsberatern der Sparkassen bis hin zu Steuern, Versicherungen und Social Media. Persönliche Lotsen beraten und stehen mit Expertise rund um die Gründung zur Seite. Für die besten zehn Bewerber und Bewerberinnen gibt es Geld- und Sachpreise zu gewinnen. Die Workshops laufen bereits, Anmeldeschluss für den Wettbewerb ist der 7. November.

www.registrierung.startklar-owl.de

Feuerlöscher werden geprüft

Kallenhardt – Am Feuerwehrgerätehaus in Kallenhardt findet am Samstag, 6. November, von 10 bis 13 Uhr eine kostenpflichtige Feuerlöscher-Prüfung zur Wartung der Geräte statt. Durchgeführt wird sie von der Velmeder Service-Station für Gloria-Feuerlöscher.

KURSE & SEMINARE

Kreis Soest – Wie moderne Technologien die Arbeit im Vertrieb erleichtern, ist Thema eines neuen Vertrieb-4.0-Lehrgangs des IHK-Bildungsinstituts in Arnsberg. Am 23. November geht es darum, kundenorientierte Prozesse und eine individualisierte Kunden-Kommunikation zu implementieren und das Wissen über die eigenen Kunden zur individuellen Betreuung zu nutzen: Was wurde in der Vergangenheit gekauft, was kaufen ähnliche Kunden, was recherchieren potenzielle Käufer auf der Website? Der Lehrgang richtet sich an Unternehmer, Vertriebsleiter und -mitarbeiter mit Vorkenntnissen. Weitere Informationen und Anmeldung unter der Telefonnummer (0 29 41) 9 74 75 20 und online.

www.ihk-bildungsinstitut.de

Salzkotten – Im Gründerzentrum Heder-Lab in Salzkotten findet am heutigen Donnerstag von 15 bis 18 Uhr ein Workshop zur Projektmanagement-Methode Scrum vorgestellt. Sie unterstützt das Strukturieren der Teamarbeit und soll helfen, den Fokus bei der Entwicklung von neuen Produkten und Geschäftsmodellen nicht zu verlieren. Der Workshop wird von Joscha Richtermeier (myconsult) kostenlos, eine Anmeldung aber erforderlich.

www.hederlab.de/events

Was die City künftig bieten sollte

Projekt zum Zentrum startete im Mai

Lippstadt – Erlebbares Bauerbe, gepaart mit wertvollen Grün- und Freiräumen: So lautete eine erste Bilanz der Kommunalberater von Complan. Sie begleiten das Zentrenmanagement, für das sich Lippstadt im vergangenen Jahr im Rahmen eines Sofortprogramms des NRW-Heimatministeriums zur Stärkung der Innenstädte erfolgreich um Fördermittel beworben hatte. Das Land gibt 100 000 Euro, die Stadt schießt 10 000 Euro hinzu. Partner des Zentrenmanagements sind neben der Wirtschaftsförderung auch die KWL und die Stadt Lippstadt; eingebunden werden sollen viele weitere Vereine und Organisationen – auch, um das

Leerstände, Lähmung, Leblosgigkeit auf der Langen Straße: Es brauchte „nur“ eine Pandemie, um im Lockdown das Schrecken-szenario einer verödeten Einkaufszone entstehen zu lassen. Doch die Innenstädte standen ja auch schon vorher unter Druck. Beim ersten Forum zum Zentrenmanagement wurde jetzt diskutiert, wie die City attraktiv gehalten werden kann.

VON AXEL SCHWADE



Alternative Nutzungen, Stadtgestaltung, Vernetzung: Beim ersten Forum zum Zentrenmanagement äußerten Vertreter verschiedener Interessengruppen ihre Ideen.

FOTOS (2): SCHWADE

Lippstadt – Das beklemmende Gefühl von Einsamkeit am helllichten Tag mitten in der Stadt: Was passieren kann, wenn es wegen geschlossener Geschäfte plötzlich kaum noch Anlässe zum Besuch der Innenstadt gibt, hatten die Lockdown-Wochen jüngst erahnen lassen. Innenstädte seien als Handelszentren erwachsen, sie seien Treffpunkte – „und das sollen sie auch bleiben“, wie Caroline Uhlig als Projektverantwortliche von der Kommunalberatung Complan am Dienstagabend in der Jakobikirche erklärte.

Aber Handel und Dienstleistungen änderten sich, nicht zuletzt durch Digitalisierung, Demografie (inklusive des Generationenwechsels in den Geschäften selbst), Filialisierung, Klimawandel und Verkehrswende. Da sei es eine Überlegung wert, was Innenstädte noch könnten – von der Besucherfrequenz würden wiederum Händler

und Gastronomen profitieren. Für das Zentrenmanagement wolle man die Strukturen vor Ort, die Menschen und ihre Ideen „sammeln“. Was denn auch gleich getan wurde: Eine Stunde lang diskutierten rund 50 Vertreter aus Handel, Kultur, Klimaschutz, sozialen Einrichtungen, Hochschule, Stadtverwaltung, Wirtschaftsförderung und Politik – aufgeteilt in drei Themengruppen.

■ Neue Nutzungen

„Einige Händler werden unter Druck geraten“, regte Wirtschaftsförderer Dr. Dirk Drenk zu kreativem Nachdenken an, was alternative Nutzungen angeht. Dabei fielen Stichworte wie Indoor-Minigolf, Gaming-Shop bzw. -Treff, innerstädtische Hochschulveranstaltungen, Künstlerwerkstätten, Co-Working, Wellness, neue Wohnprojekte oder Begegnungsräume für

Familien und Senioren.

Und das nicht nur drinnen, sondern auch unter freiem Himmel im öffentlichen Raum: Wie wäre es mit Tanztraining oder Ausstellungen auf dem Rathausplatz (wo zeitgleich die Gastronomie mehr Platz für das Sehen- und Gesehen-Werden sicher gebrauchen könnte), Foodtrucks auf dem Wochenmarkt und Tomaten-Hochbeeten auf dem Innenhof der Bücherei? Das neue Museum sei ebenfalls eine Chance, der Grüne Winkel ohnehin ein Anziehungspunkt. „Andere Städte locken mit einem Barfußpfad tausende Besucher“, brachten die Teilnehmer auch Beispiele aus eigenen Urlauben ein. Oder sommerliche Gastronomie auf dem Parkdeck genehmigen? „Jemand sagte eben: Die Lippstädter parken eh nicht oben, dann kann man es auch anders nutzen“, berichtete Moderator Matthias von Po-

powski augenzwinkernd. An Beispielen wie Fahrradservice und -verleih wurde derweil deutlich, dass an einigen Stellen einfach Kommunikation und Vernetzung hapern.

■ Stadt gestalten

Mehr Grün, mehr Spielgeräte, mehr öffentliche WCs, intelligente Steuerung der Radtouristen (etwa zur Stiftskirche und anderen „verträumten Orten“), der Raum für den ruhenden Verkehr, die Welle – es sind keine ganz neuen Themen, die Moderator Wilm Quaß und Stadtplaner Heinrich Horstmann in der Runde zur Stadtgestaltung zusammentrugen. Ebenso wie Bernhardbrunnen-Umfeld oder Bücherei-Innenhof war auch hier der Rathausplatz ein Thema. „Jede Bank ist tagsüber besetzt“, beschrieb KWL-Chefin Carmen Harms den Bedarf. Zudem gebe es tolle Lösungen für mobiles Grün; wünschenswert wären allgemein versenkbaren Strom- und Wasseranschlüsse. Die unattraktive Woldemei wurde genannt, die Enge auf der Cappelstraße, die riesige Süder-Unterführung, der Querstraßen-Verkehr und die Lieferwagen – und dazu mehrfach die Notiz, temporär oder in Teilbereichen etwas auszu-probieren. Quaß mahnte an, dass Charakterzüge deutlich werden müssten: Wofür stehen einzelne Bereiche und Plätze?

■ Zusammenfinden

Erinnert sich noch jemand an „Lippstadt spinnt“? Vor 15 Jahren wurden Veranstalter und Vereine Einzelhändlern

AUFGESCHNAPPT

„Mit Orten in der Innenstadt verbindet man Erlebnisse und Erfahrungen, ist dort zur Schule gegangen, hat vielleicht geheiratet: Es sind Identifikationsorte, die Bürgern am Herz liegen.“

Caroline Uhlig zur Rolle der Innenstadt als Herz und Motor einer Stadt.

„Was kann so eine Innenstadt über Einkaufskörbe und -taschen noch hinaus leisten?“

Lippstadt sei ein Ort, an dem man sich wohlfühlen könne, befand Uhlig – und damit das so bleibe, gebe es den Zentrenmanagement-Prozess.

„Nun ist Lippstadt nicht Lissabon ...“

Moderator Matthias von Popowski fand die Idee einer Parkdeck-Gastronomie trotzdem gut.

„Sie wollen doch wohl Lippstadt nicht mit Castrop-Rauxel vergleichen?!“

Bürgermeister Arne Moritz berichtete in seiner Begrüßung, dass er bei seinen ersten Besuchen auf die Probleme der von ihm als „pulsiierend“ wahrgenommenen Innenstadt hingewiesen worden war – und dass Vergleiche mit anderen Städten als unangebracht empfunden wurden.

zugelost, es entstand ein Netz an Ideen – und Kontakten. Lang ist's her, und selbst in der von Caroline Uhlig und Werbegemeinschaft-Vorsitzenden Ingo Arndt moderierten Gruppe kannten sich offensichtlich nicht alle untereinander. Womit der Gedanke einer gemeinsamen Plattform – vom Stammtisch über Ideenbörse bis zum Veranstaltungskalender – auf der Hand lag (und das Vernetzen als eine Aufgabe für einen späteren City-Manager?). Die ersten Ansätze und Angebote für Kooperationen: Historie von Gebäuden bekannt machen, das Einbinden der Hochschule und ein Gegenbesuch auf dem Campus, Kunst im Handel oder Leerständen.

■ Ausblick

Das Zentrenmanagement-Projekt läuft bis 2023. In den kommenden Wochen werde man die Gespräche mit Gruppen und Akteuren fortsetzen, sagte Caroline Uhlig (übri-gens gerne auch mit Immobilieneigentümern). Es gehe darum, Kontakte anzubahnen und den Prozess bekannt zu machen. Ein zweites Forum avisierte sie fürs zweite Quartal 2022. Ein Augenmerk wollen die Teilnehmer auf den Bereich der Stadtgestaltung gerichtet wissen, wie eine Blitzumfrage ergab, gestartet werden soll mit kleinen, temporären Projekten.



Das Complan-Team um Caroline Uhlig (r.) erfasste und kartierte die Innenstadt.

Projekt von Beginn an breit aufzustellen.

Wie die Stadt berichtet, hatte der auf zwei Jahre angelegte Prozess im Mai 2021 mit einer Bestandsaufnahme und ersten Gesprächen begonnen; ausgestattet mit Tablets, Kameras, Stadtplänen, Stift und Papier nahm das Team den Bereich für das Zentrenmanagement innerhalb der Umfluten unter die Lupe und kartiert es, erfasste Gebäude-Nutzungen und zentrale öffentliche Räume, leitete erste Quartierprofile ab, führte Gespräche.

Eine Umfrage bei Multiplikatoren zeigte nicht nur, was Lippstadt interessant macht – sondern auch, wo Herausforderungen gesehen werden: Leerstandsbelegung (70 %), Aufenthaltsqualität und Begrünung (16 %), Kooperationen (4 %); zudem sollte das Augenmerk der Gebäudesubstanz (38 %) sowie einer Ausgewogenheit von Auto und Rad gelten (14 %).



Liebe zu Lippstadt: Ihren Satz „Warum wir über die Innenstadt reden müssen“ unterfütterte Caroline Uhlig auch mit dieser Ansicht – gesehen an der Cappelstraße.

FOTO: SCHWADE